

Die Halle... die Halle... die Halle...

Verleger... die Halle... die Halle...

Saale-Zeitung.

Zweimalwöchentlich Jahrgang.

werben die Spalten... die Halle... die Halle...

Redaktion und Druck... die Halle... die Halle...

Die Eröffnung des türkischen Parlaments.

Gestern ist das neue türkische Parlament eröffnet worden; mit diesem geschichtlich bedeutsamen Augenblick tritt die Türkei in die Reihe der Verfassungsstaaten ein.

Kriegserklärung Venezuelas an Holland?

Das die energischen Maßnahmen, die Holland in jüngster Zeit gegen Venezuela ergriffen hat, ganz ohne Echo bleiben würden, war nicht anzunehmen.

Nemporf, 17. Dez. Die venezolanische Regierung hat heute den Niederlanden den Krieg erklärt.

London, 17. Dez. Die United Press meldet aus Washington: Der dortige colombische Gesandte erhielt eine Depesche, daß Venezuela an Holland den Krieg erklärt wegen der Wegnahme venezolanischer Schiffe durch holländische Kriegsschiffe.

Rotterdam, 17. Dez. Die nach Nemporf erhaltenen ungenügende Kriegserklärung Venezuelas an Holland.

Holland wegen der Wegnahme venezolanischer Kriegsschiffe wird an der von Holland befohlenen Taftir, durch die Aufbringung der Schiffe die Revolution zu stärken, indem die holländischen Schiffe die Entsendung von Truppen nach entfernten Gegenden zu verhindern suchen, kaum etwas ändern.

Diese Haltung der holländischen Regierung ist durchaus verständlich. Die Niederlande haben es wirklich nicht nötig, sich auf eine Expedition ins Innere Venezuelas einzulassen; sie können getrost warten, bis das erste venezolanische Kriegsschiff vor den Häfen der Nordsee erscheint.

In Vertiner Regierungskreisen verheißt man sich nicht die Möglichkeit, daß vielleicht Castro nicht mehr nach Venezuela zurückkehren wird, und seine Europafahrt nichts anderes als eine

geheißt injizierte Flucht ist. Merkwürdig ist zum mindesten, daß nach wie vor die Umgebung Castros behauptet, vom Ausbruch einer Revolution in Venezuela nichts zu wissen und bisher auch darüber noch keine Drahtmeldung erhalten zu haben.

Hollands und Venezuelas Streitkräfte.

Nachdem die Kriegserklärung erfolgt zu sein scheint, ist es interessant festzustellen, welche Summe von Streitkräften die beiden Länder aufzubringen vermögen.

Die Vereinigten Staaten von Venezuela haben so gut wie gar keine Flotte. Das Kriegs- und Marineministerium zählt 8 Schiffe und 2 Torpedoboote auf, kein einziges Schlachtschiff moderner Konstruktion.

Castro und Deutschland.

Nemporf, 18. Dez. Eine Londoner Depesche des „Sun“ sagt, Castro werde Deutschlands Vermittlung bei Holland. Er gebe in Berlin 2 Millionen aus, womit er die regierenden Kreise und die öffentliche Meinung zu gewinnen hoffe.

Deutsches Reich.

Königliche Schlösser.

Nur ein paar Tage ist von uns gemeldet worden: man ginge mit der Absicht um, einige königliche Schlösser zu verkaufen. Das ist da und dort in den Blättern als Satire und Pöbelhaftigkeit gebrandmarkt worden; aber man sieht, wenn man die Dinge klar ruhig überlegt, eigentlich den Grund solchen Gerüchtes nicht ein. Nicht nur das Bier, das nicht getrunken wird, hat seinen Zweck verfehlt. Auch Schlösser, die dauernd nicht bewohnt werden, pflegen zumeist keinen Daseinszweck zu haben.

wir als Wohnstätten großer Fürsten konservieren so wie jene Vie verziehen, als Orte der Anacht und Weibewohnen und sollen natürlich in künftigen Besitz bleiben; denn auf sie hat auch die Öffentlichkeit berechtigten Anspruch; sie sind in gewissem Sinne wirklich „Nationaligentum“.

Protokoll des Verkauf der königlichen Schlösser. Bonn, 18. Dez. Die Generalversammlung des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz hat sich gegen einen Verkauf der Schlösser Venarath, Jägerhof, Düsseldorf und Stolzenfels ausgesprochen.

Zu den Klagen der Rechtsanwaltschaft

über die finanziellen Folgen der Zivilprozessreform schreibt man dem „N. pol. Tagesb.“ von unterrichteter Seite:

Nach den Erklärungen, welche die Regierung abgegeben hat, werden die Folgen keineswegs so ungünstig sein, wie man in Anwaltskreisen vielfach befürchtet. Die Regierungsvorlage hat bekanntlich für eine Verbesserung der finanziellen Lage der Anwälte an den Land- und Oberlandesgerichtlichen Sorge getragen.

Gegen die Nachlasssteuer auf Erbgätern und Deszendenten.

Der Vorstand der Schlesischen Landwirtschaftskammer hat zu dem geplanten Nachlasssteuergesetz in folgender ehrs agrarischer Resolution Stellung genommen.

„Der dem Reichstag vorliegende Gesetzesentwurf stellt, insofern er sich auf Erbfälle auf Deszendenten und Erbgätern bezieht, eine erhebliche Belastung des ländlichen Grundbesitzes dar. Es wird anerkannt, daß eine Sanierung der Finanzen des Deutschen Reiches notwendig ist; sie muß aber im Interesse des Grundbesitzes auf andere Weise als durch Besteuerung des Nachlasses der Deszendenten und Erbgätern gefunden werden.“

In den Reichstagen, den Landwirtschaftsminister und an die schlesischen bürgerlichen Abgeordneten hat die Landwirtschaftskammer Eingaben im Sinne der Resolution gerichtet.

Die Anstellung von Bergarbeiterkontrollleuten in Preußen.

Wie unser Berliner Vertreter zuverlässig hört, ist das preussische Handelsministerium gegenwärtig mit Vorarbeiten zu einer Novelle zum preussischen Bergarbeitergesetz von Jahre 1905 beschäftigt. Den Züchlerungen gemäß, die Handelsminister Delbrück im preussischen Abgeordnetenhaus gegeben hat, sollen durch das neue Gesetz in Preußen Kontrollleute für den Bergbau aus dem Arbeiterstande einzuführen werden. Man ist gegenwärtig damit beschäftigt, die Erfahrungen nachzuprüfen, die in England, Frankreich und Belgien mit der Kontrolle durch Bergarbeiter gemacht wurden. Auch Bayern hat durch die Ausführungsbestimmungen zu seinem Bergarbeitergesetz vom 20. Juli 1906 schon den Versuch gemacht, Bergarbeiter aus dem Arbeiterstande einzuführen. In den preussisch-fürstlichen Gruben von Saarbrücken und Reddinghausen besteht schon seit längerer Zeit die Einrichtung der „Fuhrmänner“, denen allmählich eine insipierende Tätigkeit in den Gruben zugewiesen ist. An die Erfahrungen, die im In- und Auslande gemacht wurden, wird sich die Novelle anlehnen. Es werden die Forderungen der Arbeiterchaft in weitestgehendem Maße berücksichtigt werden, insbesondere nach der Richtung hin,

daß es ihren Vertrauensmännern ohne weiteres möglich sein wird, die Abfassung von Richtlinien durchzuführen. Es darf damit gerechnet werden, daß die Novelle den Landtag noch in der laufenden Tagung beschäftigen wird.

Präsident der Städte- und Beamtenprüfung.

Unter dem Vorsitz des Berliner Oberbürgermeisters Richter trat gestern der Vorstand des preussischen Städte- und Beamtenprüfungsausschusses zusammen. Anwesend waren u. a. Oberbürgermeister Schuchthaus-Charlottenburg, Körte-Königsberg, Fuß-Kiel und Stadtpräsident Hirtel-Berlin.

(Es wurde beschlossen, die schon im vorigen Jahre in den Landtag gelangte Petition des Städte- und Beamtenprüfungsausschusses zu wiederholen und gleichzeitig dem Landtage mit Rücksicht auf die inzwischen erfolgten Gesetzesänderungen eine Ergänzung der Petition zu überreichen.)

Die deutsch-sinische Hochschule in Peking.

Zu den Ausführungen des Staatssekretärs v. Tirpitz über die geplante Akademie in Peking trat der „Post“ noch folgendes:

Die Anstalt soll so schnell wie möglich errichtet werden, und zwar spätestens am 1. Oktober 1909. Das bisherige Kabinett der Selbstverwaltung des Reiches wird im Sommer 1909 geräumt und eignet sich zur provisorischen Unterbringung der Schule und des Internats. Staatssekretär v. Tirpitz wird den notwendigen Anträgen näher Mitteilung machen, sobald der nach China gelangte Sonderminister hier wieder eingetroffen ist. Die Beamten des Schutzbereiches sollen nach Möglichkeit zu Vorlesungen herangezogen werden; dies ist insbesondere bei der Medizin- und forstwirtschaftlichen Schule beabsichtigt. Das Schulgeld soll für die Realschule jährlich 100 Mk., für die Hochschule jährlich 200 Mk. betragen. Man rechnet vorläufig auf 200 Schüler der Realschule und 50 der Hochschule. Das Schulgeld entspricht zwar für chinesische Verhältnisse etwas hoch, indessen beträgt es in dem Union Medical College zu Peking, das mit der deutschen Anstalt am besten zu vergleichen ist, ebenfalls 40 Taels oder etwa 110 Mk. 40 000 Mk. zu den Kosten der Anstalt zählt jährlich die chinesische Regierung. Das Lehrpersonal wird sich wie folgt zusammensetzen: ein Direktor als Leiter der Gesamtanstalt, drei Dozenten für die Hochschule, drei akademisch gebildete Lehrer, davon einer als Leiter der Realschule, drei Elementarlehrer, ferner ein Leiter der Lehrerbildungsanstalt. Hierzu kommen sechs chinesische Dozenten und für die Lehrerbildungsanstalt rund 20 chinesische Dozenten und Schreiber. Die schnelle Errichtung der Hochschule ist um so mehr notwendig, als andere Staaten bei dem raschen Fortschreiten moderner Bildungsbestrebungen in China nach ähnlicher Richtung hin tätig sind.

Die Eulenburg-Verhandlungsfähigkeit?

„Von „maßgebender Stelle“ wird der „Berl. Universal-Korrespondenz“ folgendes erklärt:

Kuerlich wird verlautet, dem Gesundheitszustand des Fürsten Eulenburg in der Deffentlichkeit als günstig hinzuzustellen. Man behauptet sogar, der Fürst sei in guter Stimmung, empfangt Besuche, korrespondiert eifrig mit dem In- und Auslande, und mache sogar seine Spaziergänge. Alle diese Behauptungen treffen nicht zu. Die aus den Gerichtsakten Dr. Hoffmann und Dr. Störmer bestehende Kommission, die den Fürsten vor einiger Zeit im Auftrag der Staatsanwaltschaft untersuchte, traf völlig unerwartet in Eibenberg ein! Ohne jede Verjährung begab sie sich an das Krankenlager Eulenburgs. Im Besitzen des rasch herbeigerufenen Hausarztes Dr. Jenerich wurde der Fürst eingehend untersucht. Die Kommission hat folgende Diagnose gestellt: Fortgeschrittene Arterienverhärtung, die im Verein mit dem Ison in der Charkit konstatierten Herzfehler eine stete Quelle von Belorgnissen für das Leben des Fürsten bildet. Die gleichfalls im Sommer gestellte Diagnose auf Branddittis und Trombole bleibt noch immer. Das Allgemeinbefinden ist dem äußeren Anschein nach wenig befriedigend. Der Fürst ist apathisch und nimmt nicht genügend Nahrung zu sich. Um sich persönlich zu überzeugen, wie es mit den körperlichen Kräften des Fürsten beschaffen ist, veranlaßte die Kommission den Kranken, sich zu erheben und den Versuch zu machen, vom Krankenbett bis zum Fenster zu gehen. Schon nach dem zweiten Schritt brach der Fürst bewußtlos zusammen.

Die gerichtsrätliche Kommission hat ihr Gutachten auf Grund objektiver Symptome erstattet. Sonder Staatsanwaltschaft wird im vorliegenden Falle mit größter Rigorosität vorgegangen, um jeden Irrtum auszuschließen. Trotzdem nach dem Gutachten der gerichtsrätlichen Kommission ein Zweifel an der Verhandlungsunfähigkeit Eulenburgs nicht besteht, plant die Staatsanwaltschaft, an das Revidinalkollegium heranzutreten, um von diesem eine Überprüfung des Gutachtens einzufordern. — (Wer hat nun recht? Die. Red.)

Eine Besichtigung der Griechen.

Ueber die Meinung der Deutschen, andere Völker zu schubregeln, hat Herr Silvio gelegentlich gesagt. Jetzt hat der Vertreter Griechentums in Berlin Anlaß gehabt, gegen eine Besichtigung Einpruch zu erheben, die gegen sein Land in einer deutschen Zeitung ausgesprochen wurde. Wir hatten dieselbe Angriffe auf fremde Völker und ähnliches nachlesen für gleich weit entfernt von einer würdigen und geschäftsmäßigen Behandlung der äußeren Dinge. Das eine wie das andere verrät die Unreife. Bismarck war keineswegs ein Freund grober oder berden Auftretens gegenüber Staaten, mit denen wir nicht im Streite leben, wie er überhaupt auf gute Umgangsformen Wert legte. Durch Liebedienerei und Friederei erhöht ein Volk nicht seine Macht in der Weltmänner, aber auch nicht durch Beleidigungen und tatarische Weisen. Wir haben nicht Lust, uns durch impulsive Handlungen von hoher Stelle unsere Majestät in der Welt mindern zu lassen, aber auch nicht durch die der Weltmänner, aber auch nicht durch Beleidigungen und tatarische Weisen.

Parlamentarisches.

Die Kommissionsberatung der Beamtenbesoldung beendet.

□ Berlin, 18. Dez. 1908.

In der Donnerstagsitzung der verstärkten Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses kam zunächst ein Antrag über die höheren Beamten zur Verhandlung, der von den Nationalliberalen, Konservativen und Freisinnigen gemeinschaftlich gestellt war. Dieser Antrag war das Ergebnis der Beratungen, die sich an den Vorabend der nationalliberalen Partei über eine Einigung hinsichtlich der höheren Beamten angeschlossen hatten. Dieser Vorabend der nationalliberalen Partei hatte folgenden Wortlaut gehabt:

1. Das dienstfällige Drittel aller Regierungsräte (einschließlich der technischen) sämtlicher Verwaltungen erhält eine pensionsfähige Stellenzulage von 600 Mark.
2. Ebenso erhalten eine gleiche pensionsfähige Stellenzulage sämtliche Oberlandesgerichtsräte, Landgerichtsdirektoren, Erste Staatsanwälte, Leiter höherer Bezirksämter, Bibliotheksdirektoren und in ähnlicher Stellung befindliche Beamte.
3. Die übrigen Vorschläge bezüglich der Besserstellung der höheren Beamten sind auf ihre tatsächliche Berechtigung zu prüfen und gegebenenfalls in Form von Gehaltserhöhungen zu bewilligen.

Der jetzt vorgelegte Antrag der Nationalliberalen, Konservativen und Freisinnigen ist folgendermaßen: Es sollen pensionsfähige Zulagen von 400 Mark die Leiter von Nichtvollanstalten erhalten. Pensionsfähige Zulagen in Höhe von 600 Mark sollen erhalten die Oberlandesgerichtsräte, die Ersten Staatsanwälte, Landgerichtsdirektoren, Leiter von Vollanstalten usw., ferner die Provinzialhauptstädte, weiter im Hinblick auf die bevorstehende Verwaltungsreform etatsmäßige Mitglieder der Regierungen in gehobenen Stellungen (einschl. der technischen) bis zu einem Drittel der Gesamtzahl der etatsmäßigen Stellen, weiter die etatsmäßigen Mitglieder der Regierungen gleichgeordneten Provinzialhauptstädten der Spezialverwaltungen bis zu einem Drittel der Gesamtzahl der etatsmäßigen Stellen. Die Oberregierungsräte der genannten Verwaltungen sollen an Stelle einer Zulage von 900 Mark in Zukunft eine solche von 1200 Mark und die Oberregierungsräte als Vertreter der Regierungspräsidenten und die händigen Vertreter der Präsidenten der Eisenbahndirektionen an Stelle der bisherigen pensionsfähigen Zulagen von 1800 Mark eine solche von 2100 Mark erhalten.

Zu diesem Antrage hatte die Zentrumspartei einen Änderungsantrag gestellt, wonach außerdem dem dienstfälligen

Teil der Staatsanwälte bei den Oberlandesgerichten und den Landgerichten, sowie dem dienstfälligen Drittel der Landrichter und Amtsrichter eine pensionsfähige Zulage von je 600 Mark gewährt werden soll.

Der Finanzminister Freiherr von Heinemann erklärte, daß die Regierung dem Kompromißantrage der Nationalliberalen, Konservativen und Freisinnigen unter der Voraussetzung zustimmen könnte, daß die Zulage für alle Besoldungsvorgänge beschränkt würde, und daß der Gehalt des Richterbesoldungsgehaltes nicht vergrößert werden würde. Dieses geschähe aber sowohl durch den Zentrumsantrag, als auch durch denjenigen der konservativen Partei. Der Minister des Innern v. Moltke gab die Erklärung ab, daß er für die Regierung einzelne Degernete bestimmt bezeichnen werde, welche in Zukunft als gehobene Stellen zu betrachten seien, und daß bei der Konturierung von solchen gehobenen Stellen für die Zuteilung der pensionsfähigen Stellenzulagen innerhalb der gehobenen Stellen das Dienstalter maßgebend sein sollte. Der Justizminister v. Seuffert erklärte, daß die Oberlandesgerichte, Landgerichtsdirektoren, Ersten Staatsanwälte ein höheres Gehalt erhalten müßten als die Richter 1. Instanz. Insofern könnte sich also die Zustimmgewaltung mit dem gestellten Kompromißantrag einverstanden erklären. Die Anträge der Freisinnigen und der Zentrumspartei verstanden das Prinzip des Richterbesoldungsgehaltes und seien für die Zustimmgewaltung unannehmbar.

Bei der Abstimmung wurde der Zentrumsantrag gegen 7 Stimmen abgelehnt, der Freisinnigenantrag wurde gegen 11 Stimmen abgelehnt. Hierauf wurde der oben erwähnte Kompromißantrag mit allen gegen die Stimme des Sozialdemokratischen Mitgliedes angenommen.

Aus den Verhandlungen ist weiter zu berichten: Auf Antrag der nationalliberalen Partei wurde das Gehalt der Waldwärter auf 1100 bis 1300 Mark erhöht. Auf Antrag des Zentrums wurde eine Resolution beschlossen, wonach die königliche Regierung erlaßt wird, baldigst eine Neuordnung der Besoldungsverhältnisse der Justizangestellten vorzunehmen, wobei die Wünsche der Anwaltschaft nach Möglichkeit zu berücksichtigen wären. Auf Antrag der Freisinnigen und Nationalliberalen ist eine Resolution angenommen, die die königliche Staatsregierung erlaßt, in einem Geheimgutachten das gesamte Beamten-Matrosenwesen zu regeln. Ein Antrag des Zentrums, wonach die bürgerliche Dienstzeit der höheren Beamten und insbesondere der Beamtenposten, mit Ausnahme der Richter und Oberlehrer, anders geregelt werden soll, wurde zurückgezogen, nachdem die Regierung den Antrag als im Widerspruch mit dem angenommenen Kompromißantrag lebend erklärt hatte. Durch einen Kompromißantrag wurde die königliche Regierung erlaßt, die Verhältnisse der Assistenten der wissenschaftlichen Institute der Universitäten usw. einer weiteren Prüfung zu unterziehen. Ein Antrag des Zentrums, die Gelehrtenzulage, soweit sie ständige Hilfsarbeiter (Diätäre) sind, mit den Diäten der Regierungsdiätäre zu belohnen, wurde gegen 9 Stimmen abgelehnt. Ein Kompromißantrag, die Präparandenlehrer in Zukunft von 1800 bis 4200 Mark, erreichbar in 27 Jahren, zu belohnen, wurde angenommen. Ein Kompromißantrag verbietet die Beschlüsse erster Belohnung in Bezug auf die Beihilfen, diese wurden demgemäß in die vorgeschlagene Besoldungsliste der Besoldungsordnung zurückverlegt, aber ihre Aufzählung auf 24 Jahre verringert. Ein nationalliberaler Antrag, die Turnlehrer, soweit sie eine Prüfung bestanden haben, mit den Jensehrlern gleich zu stellen, wurde abgelehnt. Die technischen Lehrer an den Fachschulen wurden in die Besoldungsliste der Regierungsdiätäre zurückverlegt, aber die Aufzählung auf 24 Jahre verringert.

Am 5 Uhr abends wurde die zweite Lesung der Besoldungsvorlage für beendet erklärt. Nach Beischnaden wird nunmehr die zweite Lesung der Besoldungsvorlage im Plenum stattfinden.

Schul.

* Der Kreisinspektors im Geman! Bei dem Rektoratsexamen in Stettin unterzog sich auch ein Gelehrter, der bereits 3 Jahre als Kreisinspektors in Hinterpommern tätig ist, dieser Prüfung, mußte aber

Für die

Weihnachts-Feiertage

halten wir in grossen Mengen zu sehr mässigen Preisen vorrätig:

Weihnachts-Austern.

Feinste Natives Dtd. 2.50. Hervorragende Qualität.

Geflügel.

Hamburger Milchmast-Gänse, Hühner, Enten, Kapannen, Brüss. Poularden, Perlhühner, Puterhähne und Hennen.

Frische.

Früchte u. Gemüse. Prachtvolle Ananas, französische Kalvillen, blaue Brüss., u. Alerische Weinstrauben, Mandarinen, Apfelsinen, Artischocken und alle Sorten franz. Salat etc.

Tea.

von direktem Bezug, in prachtvoll aromatischen Mischungen, Pfund 1.80, 2.70, 3.60.

Kaffee.

unserer bekanntesten Extra-Fest-Mischungen, a Pfund 1.20, 1.40 und 1.60 mit 10% Robafin Sparmarken

Weihnachts-Kaviar.

Weisser Kaiser-Malossol-Analose Ia. Malossol Analose u. Astrachan Pfd. 12.00 und höher.

Wild.

Spießerrüben und Keulen, Rehrücken, Keulen und Bistler, Waldhasen.

Geräuch. Fische.

Rheinhochs, Weserfische, Eibale, Stör, Lachs, echte Kieler Sprotten, Bücklinge u. Flundera.

Schokoladen.

von Lindt, Kohler, Sarotti, Callier, Gala-Peter, Hildebrandt, Pfund 1.20, 1.60, 1.00, 2.00, 2.40, 3.00 u. 4.00.

Biskuits.

Deutsche und englische in sehr hübschen Mischungen, sowie Einzelsorten, elegant Dosen und Pakete.

Gänseleber-Pasteten.

Beste Strasburger in Terrinen und Teigrusten von Mk. 1.40 an.

Wildgeflügel.

Schnepfen, franz. Wachteln, Fasanen, Haselhühner, Birkenhühner und Hennen, Schneehühner.

Fleisch- u. Wurstwaren.

in grösster Auswahl zu besonderen Vorzugspreisen.

Konfitüren.

Feinste Wiener, Italiener und deutsche Fabrikate, ganz aparte Neuheiten in allen Preislagen.

Lebkuchen.

Beste Nürnberger v. F. G. Metzger, Nürnberg, u. Theodor Hildebrandt, Berlin, zu Originalpreisen.

Weihnachts-Präsentkörbchen

gefüllt ganz nach Wunsch des Bestellers mit Kaviar, Pasteten, feinen Fleisch- und Wurstwaren, frischen Früchten, Gemüse- und Früchte-Konserven, Kaffee, Kakao, Tee, Schokoladen, feinen Likören, Weis, Champagner, feinen Fisch-Konserven, Dessertfrüchten etc.

Likör-, Wein- und Sekt-Arrangements

in der Stadt in offenen, für auswärts in sicheren Deckelkörbchen, in jeder Preislage von Mark 6.00 an.

Holgoländer Hummer, lebend und gekocht, auch auf Schüsseln garniert, ohne Preisaufschlag.

Garnierte Schüsseln und Platten

aus unserer Stadtküche mit ital. Salat, Hummer-Mayonnaise, Fisch-Mayonnaise, Aufschnitt, div. Braten, Geflügel, sowie einzelne kalte und warme Zwischengerichte in aparter, vornehm und sehr schmackhafter Ausföhrung.

Prachtvolle Wallnüsse, Haselnüsse, Schalmandeln, Traubrosinen, Datteln, Feigen und römische Pflaumen.

Gemüsekonserven, Kompottfrüchte und Fischkonserven zu extra billigen Preisen.

Wir bitten die Auslagen und Preise in unseren Schaufenstern zu beachten

Pottel & Broskowski.

Prompfter Versand nach auswärts.

jedoch während des Examens — zurücktreten! Da er Kreisinspektors bleiben wird, tritt der eigenartige Fall ein, daß er auch in Zukunft gepfeifte Retorten revidieren und gewässern darf, obwohl er selbst an der Spitze des Retortorexamens Schiffschiff litt.

Ausland.

Das deutsche Desertionskomitee für die Fremdenlegation! Gleich nach Bekanntwerden der Desertion der fünfzig Legionäre wurden in Paris Stimmen laut, die einen planmäßig handelnden „Deutschen Desertionskomitee“ in Casablanca die Schuld zuschieben wollten. Gestützt wurde diese Anschauung noch dadurch, daß die Legionäre, als sie den Eisenbahzug verließen, „Es lebe Deutschland“ gerufen haben sollen.

Die „Köln. Ztg.“ läßt sich hierzu aus Paris berichten: „In der Tat, es scheint wahr zu sein, daß die fünfzig Ausreißer mit diesem Grusse an das aufgebundene Vaterland ihren verhängnisvollen Marsch in die Wälder antraten, nachdem sie die auf einige Stunden zu ihren Gefangenen gemachten französischen Wachen und Offiziere, deren einer General und einen Obersten, mit ihrem Zuge wieder freigelassen hatten. Es ist lehrreich allerdings, wie viel Reue, wie viel zu spätes Erkennen, die viel verzweifelteren Wagnis mag er in sich gezogen haben. Es lebe Deutschland! und nun vorwärts, entweder in die Freiheit oder in den Tod!“

Freilich die französische Auslegung ist bequemer und notwendiger. „In den militärischen Kreisen“ ergänzt der Berichterstatter des „Petit Parisien“, „sieht man in dem Fall vornehmlich das Ergebnis des stillen gegen die Fremdenlegion von deutschen Sendlingen geführten Feldzuges.“ Von hier bis zu der Nachricht der Sanasagentur aus Algier, daß man den Beweis erhalten habe, wonach eine Art Agentur, deren Mitglieder ein oder mehrere Deutsche waren, seit einiger Zeit in Tätigkeit war, um die Fahnenführung der Legionäre zu begünstigen, ist nur ein Schritt.

Weber den Wert und die Wahrscheinlichkeit ihrer Anschauungen dürfte sich niemand klarer sein als die französischen Scharfmacher selbst. — Niedriger hängen!

Die Eidesverweigerung des Sultans.

Abdul Hamid hat bei der Parlamentsöffnung sich nicht entschließen können, von neuem den Eid auf die Verfassung zu leisten, den er in früherer Zeit schon geschworen und gebrochen hat. Infolgedessen mußte die Eidesformel der Abgeordneten, die auf den Schwur des Sultans Bezug nahm, geändert werden. Ein Augenzeuge entwirft der „Voss. Ztg.“ von den Vorgängen folgendes Bild:

Der Sultans wurde im Gegensatz zur Strafe von den Abgeordneten mit eiligem Schwur empfangen. Beim Eintritt ging er in die falsche Loge, wurde sodann vom Oberzeremonienmeister in die richtige geführt. In der Nebenloge nahmen seine Söhne Platz, andere Prinzen waren nicht anwesend. Die Stellen der Thronrede, die von der Mittheilung befreundeter Mächte und der Hoffnung auf eine geordnete Arbeit des Parlaments sprachen, begleitete Beifall. Sonst wurde alles lautlos aufgenommen.

Nachdem der Thronrede der Scheich ul Islam ein kurzes Gebet vorgetragen hat, sprach der Sultans mit leiser Stimme einige Worte, drehte sich kurz um und ging in großer Verlegenheit aus dem Saale, denn sein Eid war vorgethan. Nach dieser Erwartung, daß er in letzter Stunde nachgäbe. Nach dreierlei Stunden hatte man den Eid der Abgeordneten, den auf den Eid des Sultans eingerichtet war, abgeändert.

Die Parlamentsöffnung gestaltete sich, wie weiter aus Konstantinopel berichtet wird, zu einem Volksfest. Militärien, Boten, Banken und Privatgebäude sind festlich beleuchtet. Ein besonders prächtiges Bild bietet der Yıldızpalast und seine Umgebung. Man liest Inschriften wie: „Es lebe die Verfassung! Es lebe unser Konstitutioneller Herrscher! Auch viele der im Hofen liegenden Schiffe haben Illuminirt. Die Ruhe ist, soweit bekannt, bisher nirgends gestört worden. Aus den Provinzen laufen Meldungen über ähnliche Volksfeiern ein.

Eine bürgerliche Militärkommission in Schweden.

Die schwedische Regierung hat eine bürgerliche Kommission eingesetzt, dessen Aufgabe sein soll, gewisse militärische Angelegenheiten zu prüfen und Vorschläge im Vorrat abzugeben. Der Ausschuss besteht aus drei Mitgliedern der ersten und zweiten Kammer, sowie einem dem Reichstag nicht angehörigen Mitglied. Hierbei sind alle Parteien vertreten, auch ein Sozialdemokrat fehlt nicht.

Nach den Vorschlägen der Sachverständigen soll diese Kommission für Augenmerk auf gute Bekleidung und hinreichende und abwechselnde Beschäftigung der Soldaten lenken. Der Militärdienst soll nicht absehender gemacht werden, als durch den Dienst bedingt wird. Namentlich soll darauf geachtet werden, daß die Weibungen in einzelnen Fällen nicht zu betrieben werden, daß sie das Aussehen einer Strafe haben. Hierzu kommt die Aufsicht über die Verwendung der Gelder für Militärausgaben und über Ausnutzung der jetzigen allgemeinen Wehrpflicht, wodurch in Verarmungen und in der Presse viele Angriffe erfolgen.

Englands indische Politik.

Die Führung in Indien, über die wiederholt berichtet wurde, hat im englischen Oberhaus dem Staatsrat

für Vorlesung Veranlassung zu einer längeren Erklärung über die indische Politik der Regierung gegeben. Morley verteidigte die jüngsten gesetzgeberischen Maßnahmen, die sich gegen die Ausschreitungen richteten, und wies auf die Notwendigkeit hin, diese zu unterdrücken. Es wäre ein Zeichen von Schwäche, wollte man die Politik der Reformen der Bomben und der Widerflut wegen aufgeben.

Er habe nicht den Ehrgeiz in Indien ein parlamentarisches System einzuführen. Die Reformen beständen in der Schaffung eines neuen dem Ernennungssystem bestehenden Wahlsystems zur Bestimmung der Mitglieder der provincialen Legislativräte, in einer Verklärung der Räte der Hauptprovinzen sowie in einer Erweiterung ihrer Befugnisse. Ferner werde beachtet die feste Zusammenlegung der Provinzialräte, deren Mehrzahl durchweg aus Beamten bestände, abzuschaffen und dem Exekutivrat des Vizekönigs einen Eingeborenen beizugeben, sobald eine Stelle frei werde. Morley deutete an, daß er die zur Einführung dieser Reformen notwendigen Gesetzesvorlagen im nächsten Jahre einbringen gedenke.

Englischer und deutscher Bahnbau in China.

Der Berliner Korrespondent der „Times“ beklagt sich in einem Telegramm darüber, daß der englische Teil der britisch-deutschen Eisenbahn von Tientsin nach dem Yangtse teilerweit Fortschritt mache. Der nördliche Teil der Bahn, nämlich von Tientsin nach der südlichen Grenze von Schantung, also der deutsche Teil, mache unter einem sinesischen Direktor, der dem deutschen Oberingenieur genügend Leute zur Verfügung stelle und ihn in jeder Weise unterstütze, sehr gute Fortschritte. Der Direktor des englischen Teiles, der aus Kanton komme und in Amerika zu Hause geboren sei, tue alles, was er könne, um den Bau zu hindern. Konstruktivmässig solle die Arbeit in drei Jahren fertig gestellt sein, aber aus einem solchen veröffentlichten Bericht geht hervor, daß man noch nicht einmal die Schienen bestellt habe, und daß der Unterbau auch noch nicht begonnen wurde.

Erkung Tollois durch die Petersburger Stadververwaltung.

Aus Petersburg wird uns gemeldet: Nach sechsen erfolgter Antragsprüfung des Dumabeschlusses hinsichtlich der Erkung des Grafen Tollois aus Anlaß seines achtzigsten Geburtstages hat die städtische Kommission für Volksbildung mit der Gattin des Grafen Unterhandlungen wegen der Herausgabe der Werke Tollois angeknüpft. Hierbei sollen vornehmlich die für das Kinder- und Jugendliteratur berechneten Schriften Berücksichtigung finden. Die Kommission für Volksbildung will den Grafen bitten, ihr Fingerspiel für die Edition der besagten Schriften zu geben. Gleich nach dem Eintreffen der Erlaubnis beabsichtigt die Kommission mit dem Druck der Schriften zu beginnen, damit sie schon auf dem nächsten Aktus der Stadtskizzen an die Schüler verteilt werden können.

Vermittlung zwischen Argentinien und Brasilien.

Aus Buenos Aires stammen Gerüchten zufolge hat England der argentinischen und der brasilianischen Regierung sein gutes Dienste zu leisten. Ein scharfzüngiger Bericht in der Argentinischen Zeitung, das die Vermittlung in dieser Frage Tollois zu sein scheint, daß die Vermittlung aber von den Vereinigten Staaten durch den Staatssekretär Root angeboten sein soll.

Die Verhaftung des Wiener Raubmörders.

Der vorbestrafte 22jährige Handlungsgeselle Richard Senfel, dieser kleine, unehrbare Bursche, ist der Mörder des Wiener Juweliers. Er ist nicht allein dadurch überführt, daß man bei ihm aus dem Morde herrührende Wertgegenstände fand, sondern er hat auch bereits ein vorbestrafliches Geständnis abgelegt mit allen Einzelheiten abgelegt. In seinem Zimmer entdeckte die Kriminalpolizei noch stehende Schmuckstücke aus dem Wiener Raub. Außerdem aber eine Pistole und eine Eintrittskarte zum Carltheater in Wien vom 8. Dezember. Das Wädhchen, das Senfel als seine Braut bezeichnete, stellte noch einige Ringe, die Senfel ihr geschenkt hatte, zur Verfügung der Kriminalpolizei. Unter der Last dieses Materials brach er endlich zusammen und legte ein umfassendes

Geldsind

ab. Senfel begann bei der Vernehmung plötzlich zu zittern, hielt sich an dem Pult des Kriminalkommissars fest und sammelte freudlos: „Acht will's sagen: Ich hab's gestohlen.“ Er mußte sich auf einen Stuhl setzen. „Mit meiner Frau.“ Ich war vor 2½ Jahren in Wien Kaufmann hier in Stellung und lernte eine Goldschmiedin kennen, die ich wegen Betruges und Urkundenfälschung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde. Als ich die Strafe am 20. Oktober verbüßt hatte, mochten meine Eltern nichts mehr von mir wissen. Ich kam wieder nach Berlin und sah meine Braut. Ihre Eltern wollten aber in eine Heirat nicht ein, wohl weil ich zu unehrbarm bin. Ich erzählte dann meiner Frau, daß ich monatlich 400 Mark Zinsen zu verzehren hätte. Ihre Eltern schrieben an die meinigen, die mich verurteilten. Ich hatte in der Kaufstraße ein Bureau eingerichtet und wollte meine Heirat mit Teer verkaufen. Aber das Geschäft ging nicht. Schließlich erklärte ich den Eltern meiner Braut, ich würde meinen Vater zur Verlobung herüberholen. Ich fuhr aber am 30. November nicht nach Geta, sondern auf ein direktes Bilet nach Belgard bis Wien. Dort mußte ich die Fahrt unterbrechen und logierte mich im Nordwesthotel ein. Auf Zureden des Portiers blieb ich in Wien, angeblich um die Kaiserjubiläumsgelände anzusehen.

in Wirklichkeit ging mein Geld zu Ende. Ich bestellte schließlich nach dem Benerischen Hof über und beschloß, auf einem Postamt einen Paketboten zu berauben. Dann folgte mir dazu der Wut.

Am 7. Dezember abends ging ich an dem Laden des Juweliers Granfurter vorbei. Ich sah eine Dame mit einem jungen Herrn darin, der sich Schmuckfaden vorlegen ließ. Als ich zurückkehrte, um die Dame zu betäuben und zu berauben, schloßen beide den Laden. Am 8. Dezember sah ich mittags den alten Juwelier im Laden. Ich trat ein und ließ mir eine goldene Uhr vorlegen. Ich hielt in meiner rechten Hand in der Palmettische die genannte Waage. Ich verlor wieder den Wut zum Schuß und ließ mir noch eine goldene Kette vorlegen. Ich sagte, daß mir Augenblicklich die Pistole aus der Tasche und drückte an. An die Spitze getroffen fand der alte Mann tot zu Boden. Ich drehte ihn so, daß ich sein schwarzes Klappernomine mit 70 Kronen aus seiner Tasche ziehen konnte. Dann nahm ich aus dem offenen Geldbörse eine verschlossene Stahlflechte, auf der die Aufschrift „Depositarat Laboratoire“ stand, und die Schmuckfaden. Ich wollte fliehen. Aber vor dem Laden stand ein Herr im Zolner, der die Auslage anah. Nach hinten hatte das Geschäft keinen Ausgang. Ich mußte mich neben die Leiche legen, bis ich fortlaufen konnte. Im Hotel padte ich alles in meine Reisetasche, ging in den Prater und warf das geraubte Portemonnaie fort. Abends besuchte ich die Wassertraum-Vorstellung und fuhr nach Berlin. Hier ließ ich die Kassetten von einem Schlosser in der Brenzlauerstraße öffnen; es waren 70 Kronen darin. Dann stellte ich die letzte Kassetten in eine Goldwaage. Später verließ ich eine geraubte goldene Uhr und eine Waage bei einem Uhrmacher in der Großen Granfurterstraße für 60 Mark und verpackte andere Sachen, wie die vorgedachten Pfandheime beweiene. Auch meiner Braut und ihrer Schwester schenkte ich eine goldene Uhr und drei Ringe. Ich habe die Tat wirklich nur aus bitterster Not und Verzweiflung verübt.“

Senfel wurde zu dem Schlosser und dem Uhrmacher geführt, wo sich seine Angaben betreffs Öffnung der Kassetten und Verletzung der Schmuckstücke als richtig ergaben. Die Wiener Polizei war über die ihr telephonisch übermittelten Mitteilungen sehr erfreut. Freilich hatte sie den Täter nicht in dem unehrbaren Menschen, der gleich nach der Tat verschwand, war suchen können. Wie dieser bekannte, hat er stets die Wiener und Berliner Zeitungen gelesen und gewohnt, unentdeckt zu bleiben, da man den Mörder für einen russischen Terroristen hielt. — Der Wirt und der Keller des Hotels in Wien erinnern sich sehr wohl, obgleich das Hotel während der Jubiläumswoge überfüllt war. Senfel war nett gekleidet und machte einen vornehmen Eindruck. Er trug eine feine, aber keine notwendige Ausprache ließen auf einen Handlungsreisenden schließen. Er trug sich auf dem Wegzettel mit seinem richtigen Namen, Richard Senfel, Kaufmann aus Berlin ein. Kaum in einem Zimmer des dritten Stockes einquartiert, verließ er das Hotel wieder, um spät nachts nach Hause zu kommen. Am folgenden Tage fragte er den Hotelier nach dem Wege in die Stadt, da er fremd sei; der Hotelier wies ihn über die Ferdinandsbrücke, dann geradeaus und so weiter. Senfel hat diesen Tag befolgt, und so ist er gleich am ersten Tage über den Laurentzer Berg beim Juwelier Granfurter vorbeigekommen. Für die Folge ging Senfel jeden Tag in der gleichen Richtung weg. Am 2. Dezember erklärte er, er wolle sich die Illumination ansehen. Tags darauf lagte er, um ein Uhr mit der Gattin verreisen zu wollen, obgleich um diese Zeit kein Zug dort abfährt. Als er seine Rechnung begleitete, fanden aus der Brieftasche mehrere große Banknoten heraus.

Meteorologische Station.

	17. Dezember 9 Uhr abends	18. Dezember 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	747,8	747,1
Thermometer Celsius	11,0	0,5
Hof. Feuchtigkeit	80,4	82,1
Wind	SO 2	SO 0
Maximum der Temperatur am 17. Dez. 47,0 C.		
Minimum in der Nacht vom 17. Dez. zum 18. Dez. 0,0 C.		
Niederschlag am 18. Dez. 7 Uhr morgens: 0,0 mm.		

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Baumann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Baumgarten; für den Handelsteil: J. B. Germin Alexander-Kay; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck und Verlag von Otto Senfel. Sämtlich in Halle a. S.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Blühende Kinder will jeder haben,

aber leidet nur in der kindliche Organismus so hart und für alle Einflüsse empfänglich, daß Kinder nur selten von Unpäßlichkeiten und Krankheiten verschont bleiben. Da ist die größte Kunst denn: Vorbeugen und, wenn doch einmal eine Erkrankung oder ein Unwohlsein sich zeigt, vernünftig eingreifen. Vorbeugen können Sie, wenn Sie Ihre Kinder nie ohne Hans Adolfs Sodener Mineral-Pastillen in die Schule, aufs Eis oder auf Spaziergänge schicken. Wahre Wunderwerke sind geworden diese Pastillen, die durch rationelle Verwendung von Sodener Mineral-Pastillen von „Hans“. Man laßt sie für 30 Pfennig die Schachtel in jeder Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandlung und verlangt stets: „Hans Adolfs Sodener“.

Junge Hafermastgränse

Wund 72 Pfg.
Prima weiße Cempelze.
Junge Enten, junge Waidhähnen,
Feste frischgeschossene Fasanen,
Blutrische Rehrücken,
Kohlen und -Blätter.

Lebende Spiegelkarpfen

Wund 1 Mark.
Aale, Schleien, Hechte,
Riesen-Koanungen in feinst
Marinade.
Sodis geräucherter Kibnanale.
Fischkonserven
in größter Auswahl.

Aromatisches Madeira-Ananas

Blauwe Treibhans-Traben,
Franz. Cabal, etc.,
Tafelapfel - Birnen,
Apfelsinen, Mandarinen,
Dateln, Feigen, Traubenrosinen,
Schmalzmandeln, Käse etc.
Nürnberg's Lebkuchen
von Hehr. Haeberein, Nürnberg.

Feinen Tafelaufschnitt

schwed. Schüsseln, Hummer- und
Fisch-Najonnänen,
Ital. Salat, garn. Platten,
Sträussbary, Gänselober-Pasteten,
Gänselober-Wurst,
Galantino von Gänselober.
Feine Tafelkäse.

Großes Lager feiner 1904er

Bordeaux-, Rhein- und
Moselweine.
Vorzügliche Bonweine
No. 60 und 75 Pfg.
Deutsche R. Franz. Champagner.
Aus- u. ausländ. Liköre,
nein Kognak, Rum, Arrak,
Düsseldorfer Punsch-Extrakte.

Als praktische Weihnachts-Geschenke

empfehlen wir in feinsten und aparten Ausführung:
Delikatess- und Frühstückskörbchen, Fruchtarrangements,
Sekt-, Wein- und Likörkörbchen
befüllt nach Wunsch des Bestellers in offenen oder sicheren Deckelkörbchen,
auch zum Verschenken.

Kaviar

in besonders schönen Qualitäten
aus Russland in absoluten Originalen,
Holländer Austern,
fette allschwarze Ware,
Pfg. 2,10.

Pfeiffer & Haase,

Indw. Wuhlerstraße 76, Ecke Lessingstraße,
Herrn 714. —
Mitgl. des Rabattvereins.

BURGEFF U. CO

DEUTSCHES

ERZEUGNIS.



TRINKT:

BURGEFF

„GRÜN“

„EXTRA-CUVÉE“

„JUBILÄUMS-CUVÉE“

Aus echten Champagner-
weinen.

HOCHHEIM A. M.